

Mensch und Medizin

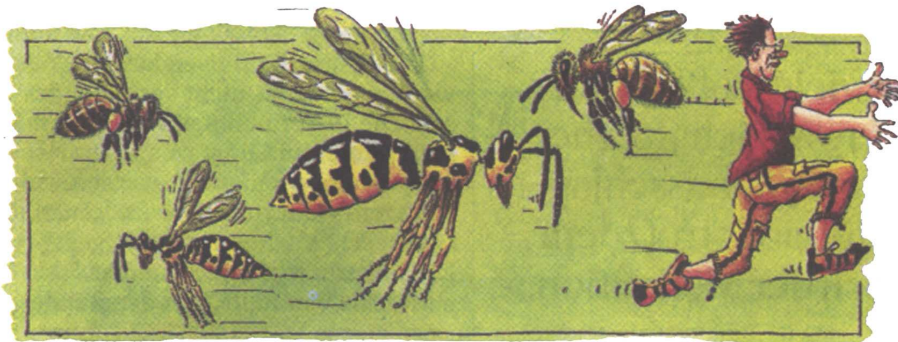


ILLUSTRATION: RENÉ LEUTENEGER

Wenn der Bienenstich zum Notfall wird

Das weiss jedes Kind: Ein Bienen- oder Wespenstich tut zwar verflucht weh, aber nach ein paar Stunden oder spätestens nach drei Tagen ist die Schwellung abgeklungen und der Schmerz Schnee von gestern. Für manche Menschen allerdings verläuft das Ereignis nicht ganz so harmlos: «Rund 5 Prozent der Bevölkerung reagieren auf Insektengift allergisch, und ein Stich von Biene oder Wespe kann für sie lebensgefährlich sein», sagt der Arzt Yves Cahen von der Allergie-Praxis in Basel. In der Schweiz sterben jedes Jahr ein bis zwei Menschen an einem Bienen- oder Wespenstich. Der Grund: Schockreaktion. Anzeichen eines allergischen Schocks sind Hautausschläge, Zittern, Schweissausbrüche, Schwindel, Übelkeit, Anschwellen von Gesicht und Körper, Herzrasen und Atemnot bis hin zum Kreislaufkollaps. Hier ist sofortige ärztliche Hilfe angesagt.

Einer Bienen- oder Wespenallergie geht die sogenannte Sensibilisierung voraus, von der rund dreimal so viele Menschen betroffen sind: Nach einem Stich bilden sich in ihrem Blut Antikörper gegen das Insektengift. Das passiert in der Regel ohne äussere Anzeichen. Erst der zweite Stich ist entscheidend: Ist jemand allergisch, kommt es zu einer dramatischen Vermehrung der Antikörper, welche die Freisetzung von Botenstoffen bewirkt. Einer der wichtigsten Botenstoffe ist das Histamin. Wird vermehrt Histamin ausgeschüttet, weiten sich im ganzen Körper die Blutgefässe. Der Blutdruck fällt in sich

zusammen, und es kommt, sofern nicht eingegriffen wird, zu einem anaphylaktischen Schock.

Eine Insektenallergie kann der Facharzt mittels Hauttest und einer Blutprobe nachweisen. Dabei wird auch festgestellt, auf welches Gift ein Patient allergisch reagiert. Für Betroffene bedeutet die Diagnose erst einmal, möglichst nicht gestochen zu werden – sich von Mülleimern fernzuhalten, blühende Pflanzen und reifes Fallobst zu meiden, nicht barfuss über die Wiese zu laufen, und vor allem: immer ein Notfallset dabeizuhaben. Dazu gehören Adrenalinspritze, Cortisontropfen und Tabletten gegen die Allergie.

Doch hundertprozentig kann sich niemand vor Bienen und Wespen schützen. Deshalb raten Fachärzte zu einer Therapie, bei welcher der Körper langsam an das Insektengift gewöhnt wird. Hyposensibilisierung nennt sich diese Behandlung, die sich über mehrere Jahre erstreckt und von den Patienten viel Geduld erfordert, letztlich aber den Aufwand lohnt. «Die Erfolgchancen dieser Immuntherapie liegen bei über 90 Prozent», so Cahen.

Wenig wirksam hingegen sind laut Yves Cahen komplementärmedizinische Verfahren wie zum Beispiel Bioresonanz, die Allergikern immer wieder angepriesen werden. Bei Heuschnupfen ist es nicht so entscheidend, ob eine Behandlung wirkt oder nicht. Bei einem Bienen- oder Wespenstich kann diese Arglosigkeit für manche Menschen tödlich enden. Irène Dietschi